

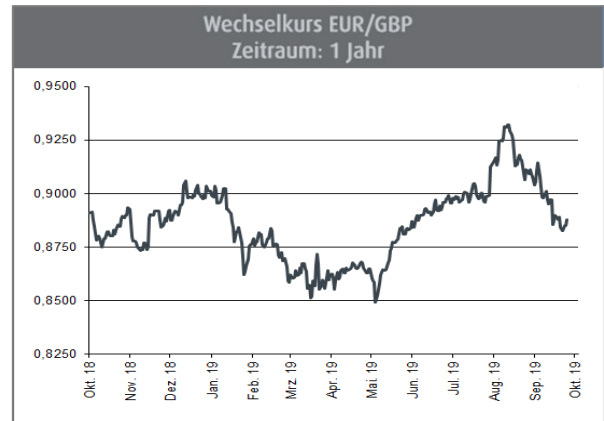
Britisches Pfund (Stand: 04.10.2019)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen
Analysten Thomas Neis¹

comdirect

Aktuelle Situation

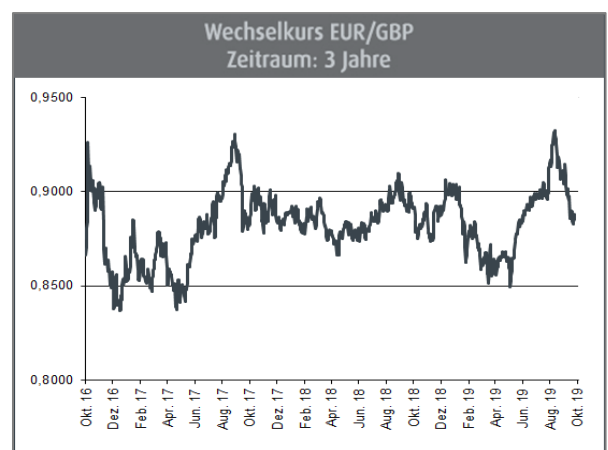
Die Ereignisse in Großbritannien haben sich auch in den vergangenen Wochen wieder einmal überschlagen. Zunächst hatte Premier Boris Johnson das britische Unterhaus in eine mehrwöchige Zwangspause gesteckt – was letztlich dem Zweck dienen sollte, die Volksvertreter daran zu hindern, stärkeren Einfluss auf den Brexit nehmen zu können. Dieses wurde aber von einem Gericht als rechtswidrig eingestuft und das Unterhaus durfte wieder tagen. Dann wurde ein Gesetz verabschiedet, das einen harten Brexit ohne neues Wirtschaftsabkommen mit der EU verhindern soll – und Premier Johnson verkündete prompt, dieses Gesetz notfalls ignorieren zu wollen. Anfang Oktober – also nur vier Wochen vor dem geplanten Austrittsdatum – hat Johnson nun den lange avisierten Gegenvorschlag für ein Abkommen an die EU gesandt. Die Brexit-Fachleute im Europaparlament haben die Vorschläge des britischen Premierministers zur Änderung des Austrittsvertrags jedoch prompt als unzureichend zurückgewiesen. Diese seien in jetziger Form keine Basis für eine Einigung, der das EU-Parlament zustimmen könnte. Die entscheidenden Fragen würden nicht geklärt. Es wird ohnehin gemutmaßt, dass Boris Johnson gar nicht an einer Einigung mit der EU interessiert ist und bewusst auf einen „harten Brexit“ zusteuert. In diesem Fall wäre der Vorschlag an die EU lediglich als Schachzug zu verstehen, den schwarzen Peter eines Scheiterns der Verhandlungen der EU zuzuschieben. Das Chaos und die Verunsicherung in der Wirtschaft haben inzwischen ein erschreckendes Ausmaß angenommen und ein harter Brexit wird als immer wahrscheinlicheres Szenario angenommen. Die Auswirkungen auf die britische Konjunktur und auf den Verlauf des Britischen Pfund wären fatal. Der Brexit dürfte beispielsweise zum endgültigen Totengraber der britischen Autoindustrie werden. Abgesehen von Kleinserienherstellern wie Morgan oder McLaren gibt es schon



lange keine Marken mehr in einheimischem Besitz. Das Vereinigte Königreich hatte es bis jetzt vor allem den japanischen Giganten Toyota, Nissan und Honda sowie Ford, Opel und BMW (Mini) zu verdanken, dass dort überhaupt noch Autos in nennenswerten Stückzahlen gebaut wurden. Nun sind auch die letzten großen Werke auf dem Rückzug, die Hersteller sehen keine Zukunftsperspektive in einem Vereinigten Königreich, das nicht mehr zur EU gehört. Es wird auf die gesamte britische Wirtschaft verheerende Auswirkungen haben, denn 80 % der auf der Insel gefertigten Autos gehen in den Export, allein 60 % davon in die EU. Umgekehrt werden sehr viele Autokomponenten in der EU gefertigt und nach Großbritannien eingeführt, manche überqueren den Ärmelkanal sogar mehrfach bis sie endgültig verbaut werden.

Ausblick

Nach den massiven Kursverlusten seit Juni – also in erster Linie, seit Boris Johnson Premierminister ist – gab der Kurs des Pfunds gegenüber dem Euro zunächst massiv ab. Hintergrund der Entwicklung war, dass die Marktteilnehmer von einem „harten Brexit“ unter Premier Johnson ausgingen. In der zweiten Septemberhälfte hat sich das Blatt gewandelt und das Pfund konnte deutliche Kursgewinne verzeichnen. Dies war auf die Verabschiedung eines Gesetzes ausgelöst, das einen Brexit ohne Vereinbarung mit der EU verhindern sollte. Die Bewertung des Britischen Pfunds spiegelt derzeit nahezu eins-zu-eins die Entwicklung des Brexit-Prozesses wider. Unter nahezu allen unabhängigen Analysten ist es Konsens, dass sowohl die britische Wirtschaft als auch der Kurs des Britischen Pfunds durch einen Ende Oktober tatsächlich durchgeführten „harten Brexit“ (ohne Übergangsphase, in der sich die britische Wirtschaft an die neuen Gegebenheiten anpassen kann) massiv „unter die Räder kommen“ würden. Eine Investition in das Britische Pfund ist derzeit nicht anderes als eine „Wette“ ob es Ende Oktober zu einem unregulierten Brexit kommt, oder nicht. Im Falle eines harten Brexits wären herbe Kursverluste im Pfund wohl nicht zu vermeiden.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)